Zeitschrift: Der klare Blick : Kampfblatt für Freiheit, Gerechtigkeit und ein starkes Europa

Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut

Band: 7 (1966)

Heft: 16

Artikel: Offener Brief : Mihajlov an Tito

Autor: Mihajlov, Mihajlo

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1077204

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

A.Z. Bern 1

DER KLARE BLICK

Herausgegeben vom Schweizerischen Ost-Institut

7. Jahrgang, Nr. 16 | Erscheint alle zwei Wochen | Bern, 3. August 1966

Offener Brief: Mihajlov an Tito

Hochgeehrter Genosse Präsident der Sozialistischen, Föderativen Volksrepublik Jugoslawien,

Ich nehme mir die Freiheit, diesen offenen Brief an Sie zu richten, weil ich es als meine Pflicht betrachte, öffentlich auf einige sehr scharfe Worte zu antworten, die Sie in Ihrer kürzlichen Rede direkt oder mittelbar an mich und meine Gesinnungsfreunde gerichtet haben.

Da ich nicht Mitglied des Bundes der Kommunisten Jugoslawiens (BdKJ) bin, ist das, was Sie als Generalsekretär der Partei sagen, für mich nur von belletristischem Interesse. Da Sie jedoch zugleich Präsident der Republik sind, deren Staatsbürger ich bin, können mir die Drohungen nicht gleichgültig sein, die Sie gegen Leute ausgesprochen haben, deren Ansichten und Meinungen von Ihnen als «Djilasismus» charakterisiert worden sind.

Es ist eine Tatsache, dass ich mich offen zu diesen Ansichten und Meinungen bekenne. Es ist ferner eine Tatsache, dass ich als Initiant an jenem — in der letzten Zeit von der Weltpresse oft erwähnten — Unternehmen arbeite, ein legales, oppositionelles, ideologisch-politisches und gesellschaftlich-kulturelles, demokratisches und sozialistisches Presseorgan zu gründen. Es ist ferner bekannt, dass es sich hierbei um die erste derartige Zeitschrift in der sozialistischen Welt handelt, die übrigens von der jugoslawischen Verfassung und Gesetzgebung durchaus zugelassen ist. Ihre an den Westen gerichteten Worte betreffen demnach vor allem mich und meine Gesinnungsfreunde.

Nach der «Borba» vom 6. und 7. Juli haben Sie in Ihrer Rede vor den Vertretern der Organisation der Widerstandskämpfer auf der Insel Brioni am 6. Juli u. a. gesagt:

«Ich sehe, dass es Fehlentwicklungen gibt und zahlreiche einzelne Personen, die nicht Freunde unserer Gesellschaftsordnung sind, sondern etwas anderes anstreben. Der destruktiven und antisozialistischen Tätigkeit dieser Menschen, die unsere Sozialordnung bedrohen, muss das Handwerk gelegt werden ... Ich verfolge die Berichterstattung der ausländischen Presse über die Beschlüsse der 4. Sitzung unseres Zentralkomitees. Es gibt dort einige positive, aber mehr noch negative Kommentare. Es wird scheinbar zustimmend geschrieben, in Wirklichkeit aber das erhofft, was seinerzeit M. Djilas anstrebte. Es wird die Liberalisierung erwähnt und der Sieg über den Dogmatismus. Dies trifft nicht zu ...

In dieser Nummer

Milhajlov: Was geschah in Jugoslawien? 3
Leitet Absetzung Rankovics weitere Liberalisierung ein, wie man im Westen meint, oder erneute Annäherung an die UdSSR?

Humor in Polen 4
Briefkastenonkel Teofil kommentiert westliche Karikatur: Parodie auf verstaatlichten Handel.

Machtkampf um Maos Nachfolge 5
Lin Piao — der starke Mann am chinesischen Gewehrabzug.

Spiele nie mit einem Schiessgewehr 6
Kriegsspiele mit Kleinkindern in der Ostzone, oder: das Gewehr in der Wiege.

Hass mit System 7
Kinder in der SBZ hassen Lübke und Erhard «noch viel zu wenig».

Um Maos Nachfolge

Mao Tse-tung ist bald 73 und ernsthaft krank. Bedeutende und schwere Aufgaben stehen vor dem chinesischen Führer und fordern den Einsatz einer ganzen Kraft:

Wirtschaftsaufbau in China
Konflikt mit Moskau
Rückschlag in Vietnam, Indonesien und Afrika

Dazu kommt seit zwei Monaten die Säuberung in China selbst. All dies spricht für eine baldige Ersetzung Maos. Wer wird sein Nachfolger? Die vier Spitzenkandidaten werden in dieser (Seite 5) und in der nächsten Nummer vorgestellt. Ueber sie wird in den kommenden Wochen in der ganzen Welt spekuliert werden.

Noch hat Mao seine Hand im Spiel. Im Schatten Maos soll oder will offenbar der Nachfolger zu Macht und Ruhm emporsteigen. Das beweist der byzantinische Personenkult, der ungeahnte Blüten treibt.

Es dichtet Soule Amadou aus Niger:

Mao Tse-tung, Du unser Führer
Mao Tse-tung, Du Strahlender
Erhell' die Horizonte uns
Erhell' die fernsten, mächtigsten.

Und Abu Selma, arabischer Schriftsteller:

Wind und Sturm entfachen Zorn allüberall,
Und die schwarze Wolke verhüllt den Himmel,
Wenn das Lächeln Maos aus der Ferne strahlt,
Blitzt die Sonne durch und alle Himmel blauen.

Fortsetzung von Seite 1

Offener Brief Mihajlovs an Tito

Wir werden nicht liberal sein ... gegenüber verschiedenen Einflüssen und Erscheinungen aus dem Westen, das heisst gegenüber der westlichen Ideologie und dergleichen, die bei uns importiert werden. Es wird dort geschrieben, das sei eine gute Sache, weil angeblich in Jugoslawien nur verwirklicht werde, was Djilas verlangt hatte, und weil endlich auch die Partei verschwinden werde. Hier aber täuschen sich diese Leute sehr ...

Wir bauen eine echte Demokratie auf, in der sich der Mensch frei fühlt. Wir dürfen nicht zulassen, dass die Menschen in einem Angstzustand leben. Nur jene sollen sich fürchten, die gegen den Aufbau des Sozialismus sind, nicht aber unsere guten Genossen und ehrlichen Bürger, die im treuen und grossen Glauben zusammen mit uns beim Aufbau der sozialistischen Gesellschaft mitmarschieren. Solche Bürger dürfen nicht in Angst leben. Der Feind dieses Landes soll in Angst leben. Jeder, der meint, wir werden

Tito — kein Applaus für Mihajlov.

zurückgehen; jeder, der unserem sozialistischen Aufbau und unserer Partei, unserem Bund der Kommunisten Jugoslawiens Schaden zufügen will, soll in Angst leben. Das ist meine Antwort an jene im Westen ...»

Ich möchte Sie- Genosse Präsident, nicht daran erinnern, dass der Marxismus seinerzeit sowohl bei uns als auch in Russland völlig vom Westen importiert worden ist. Diesmal ist dies aber nicht der Fall. Der Kampf gegen die Idee des Einparteiensystems, das heisst des Totalitarismus, die Idee also des demokratischen Sozialismus ist nicht unter den «Klassenfeinden» im Westen entstanden, denen jeder, auch der demokratische Sozialismus, fremd ist. Sie wurde spontan und zuerst von marxistischen Denkern, und gerade in der sozialistischen Gesellschaft — und nicht nur in unserem Lande — aufgenommen. Sie hat grosse Impulse erhalten, nachdem man fürchterliche Erfahrungen mit dem Stalinismus gemacht hatte. Besonders der Stalinismus zeigt, in welche Sackgasse eine Gesellschaft gelangen kann, in der sich das Einparteiensystem mit dem Sozialismus identifiziert. Gegner des Monopols der KP im gesellschaftlich-politischen Leben zu sein, will in keinem Fall heissen, Gegner des Sozialismus zu sein, sondern umgekehrt. Und gerade dort liegt die Ursache, warum fast alle westeuropäischen kommunistischen Parteien sich formell gegen die Einführung des Einparteiensystems ausgesprochen haben. Der Sozialismus darf und kann nicht mit dem Einparteiensystem identifiziert werden, weil jedes Einparteiensystem nur eine Form des Stalinismus ist. Nur und ausschliesslich dank Ihrer Person hat der jugoslawische Einparteien-Sozialismus im Vergleich mit dem sowjetischen Sozialismus humane Formen in den zwischenmenschlichen Beziehungen geschaffen. Es ist aber heute in Jugoslawien nicht etwa der Bund der Kommunisten eine Garantie für diese Humanität, sondern Ihre Person, was auch das vor kurzem abgehaltene 4. Plenum des ZK des BdKJ bestens beweist.

Ich bin mit Ihnen völlig einig, wenn Sie sagen, dass der Staatssicherheitsdienst nicht über der Gesellschaft stehen darf. Ich bin aber zudem der Ansicht, dass auch der Bund der Kommunisten Jugoslawiens — eine Organisation, die nur etwa 6 Prozent der Bevölkerung des Landes umfasst — nicht über der Gesellschaft, über der Gesetzgebung und über der jugoslawischen Staatsverfassung stehen darf. Trotz aller grossen und unleugbaren Verdienste in der Vergangenheit besitzt keinesfalls der Bund der Kommunisten Jugoslawiens das Monopol für den Aufbau des Sozialismus.

Die Duldung einer Meinung (die sich von der Ihren oder jener des BdKJ unterscheidet) durch die jugoslawische Gesetzgebung und Verfassung, führt in keinem Fall zur Ausschaltung Ihrer Meinung, wie auch die Gründung einer zweiten demokratischen und sozialistischen Partei nicht zur Vernichtung des BdKJ führen würde. Nur in einer Atmosphäre des freien, öffentlichen und legalen Meinungskampfes können eine Idee sowie eine sozial-politische Bewegung wachsen und sich entwickeln, und müssen nicht stagnieren und degenerieren. Ebenso der Marxismus und der Bund der Kommunisten Jugoslawiens. Wie uns die Geschichte zeigt, hat sich das Volk immer, soweit die Voraussetzungen dies ermöglichten, frei für die fortschrittliche Seite entschieden. Ein Beweis dafür ist gerade der Sieg des BdKJ über die anderen bürgerlichen Parteien während des Krieges und nach der Befreiung. Da die heutige jugoslawische Staatsverfassung in aller Form jedem Bürger die Freiheit des Denkens und Handelns gibt, wird das Erscheinen eines Presseorganes, das unabhängig vom BdKJ bleibt, sowie die Gründung einer unabhängigen sozial-politischen Bewegung in keinem Fall die Existenz des BdKJ bedrohen. Vorausgesetzt, dass Sie und der BdKJ das Vertrauen zu diesem Volk haben.

Da weder ich noch meine Gesinnungsfreunde uns als Gegner der sozialistischen Gesellschaft und unseres Landes betrachten, werden wir trotz aller Ihrer scharfen Worte nicht in Angst leben.

Wir haben mit der westlichen Presse nur Verbindung gepflogen, weil wir bisher nicht offen vor unsere Oeffentlichkeit treten konnten. Um unsere Ideen nicht mehr nur über die westliche Presse vortragen zu können, und um Ihnen die Möglichkeit zu geben, sich nicht an «jene im Westen» wenden zu müssen, sondern direkt an uns, hier, im Lande; aus diesen Gründen werden wir, eine Gruppe von Leuten aus dem ganzen Lande, uns vom 10. bis 13. August in Zadar zusammenfinden, um legal ein unabhängiges, demokratisches und sozialistisches Presseorgan für ideologisch-politische und sozial-kulturelle Fragen zu gründen. Diese Zeitschrift wird zum Kern einer demokratisch sozialistischen Bewegung werden, die sich völlig im Rahmen der jugoslawischen Gesetzgebung und Staatsverfassung halten wird. Sicher muss ich Sie nicht an die Paragraphen 39 und 40 der neuen Jugoslawischen Staatsverfassung erinnern, die allen Bürgern — und nicht nur den Mitgliedern des BdKJ — die Freiheit des Denkens und des Handelns, die Pressefreiheit, die Redefreiheit, die Versammlungsfreiheit, sowie die freie Organisation einer sozialpolitischen Tätigkeit, garantieren.

Sie, bzw. der BdKJ, haben selbstverständlich die Möglichkeit, mit gesetzwidrigen und polizeilichen Massnahmen die Gründungszusammenkunft zu verhindern; jedoch müssen Sie dabei bedenken, dass Sie in diesem Fall der Weltöffentlichkeit den Beweis liefern würden, dass Ihre eigenen Worte über die Demokratie und die Respektierung der Gesetzgebung der Staatsverfassung nicht mit Ihren Taten im Einklang stehen. Der Ausgang dieser Zusammenkunft in Zadar wird die Fragen beantworten: Steht der BdKJ über den Gesetzen und der Staatsverfassung, bzw.: Ist Jugoslawien privates Eigentum der KP oder ein echtes sozialistisches Land, in welchem die Gesetze und die Staatsverfassung respektiert werden. Kurz gesagt: Kann ein Land, in welchem die Kommunisten seit zwei Jahren die Macht innehaben, zugleich auch Rechtsstaat sein.

Ich hoffe, Sie werden die Gründe verstehen, die mich gezwungen haben, Ihnen auf eine solche Art in der Oeffentlichkeit zu antworten. Ich habe dabei keine Illusionen, dass dieser mein Brief in der jugoslawischen Presse veröffentlicht wird; er wird nur in der westlichen Presse erscheinen. Dies beweist bloss, dass heute Ideen aus sozialistischen Ländern nach dem Westen exportiert werden und nicht umgekehrt. Ein drastisches Beispiel sind die Bücher von Milovan Djilas.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Ihr ergebener

Mihajlo Mihajlov

Zadar, den 11. Juli 1966

Mika Tripalo — gegen links und rechts für die eigene Macht.